

## Predigt am 17. Sonntag nach Trinitatis (09.10.2022) in Nürnberg

### Jesaja 49, 1-6

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

- 1** *Hört mir zu, ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne, merkt auf! Der HERR hat mich berufen von Mutterleibe an; er hat meines Namens gedacht, als ich noch im Schoß der Mutter war.*
- 2** *Er hat meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht, mit dem Schatten seiner Hand hat er mich bedeckt. Er hat mich zum spitzen Pfeil gemacht und mich in seinem Köcher verwahrt.*
- 3** *Und er sprach zu mir: Du bist mein Knecht, Israel, durch den ich mich verherrlichen will.*
- 4** *Ich aber dachte, ich arbeitete vergeblich und verzehrte meine Kraft umsonst und unnütz. Doch mein Recht ist bei dem HERRN und mein Lohn bei meinem Gott.*
- 5** *Und nun spricht der HERR, der mich von Mutterleib an zu seinem Knecht bereitet hat, dass ich Jakob zu ihm zurückbringen soll und Israel zu ihm gesammelt werde – und ich bin vor dem HERRN wert geachtet und mein Gott ist meine Stärke –,*
- 6** *er spricht: Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Völker gemacht, dass mein Heil reiche bis an die Enden der Erde.*

Herr, segne dein heiliges Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Manchmal ist es gar nicht so leicht, sich Gehör zu verschaffen. Wer schon mal versucht hat, sich in einer Kindergruppe zu Gehör zu bringen - wie zum Beispiel gestern beim Kinderbibeltag - der weiß, wovon ich spreche. Da kann man groß und laut sein, wie man will, aber man dringt mit seinem Ruf: „Hört mir zu!“ nicht durch.

In unserem Predigttext hören wir den gleichen Ruf: **„Hört mir zu!“** Wer ist es, der hier versucht, Aufmerksamkeit zu bekommen?

Es ist der Knecht Gottes, wie er im Buch des Propheten Jesaja in seinem zweiten Lied zu vernehmen ist. Er möchte seine Zuhörer mit seiner Botschaft erreichen. Er will, dass sie ihm zuhören. Deshalb ruft er so laut, damit er sich mit seinem Lied Gehör verschaffe.

**„Hört mir zu, ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne, merkt auf!“**

Hört mir zu! Eindringlich versucht sich der Knecht Gottes Gehör zu verschaffen. Ja, er sehnt sich danach, dass man ihm zuhört.

Dieser Gottes Knecht, das wissen wir ja aus anderen Zusammenhängen, ist kein geringer als Gottes Sohn, Jesus Christus, der hier um ein kleines bisschen Aufmerksamkeit bittet, ja, man kann fast sagen, bettelt. **„Hört mir zu!“**

Zuhören - wie schwer fällt das uns Menschen. Mancher bettelt förmlich danach, dass er mal gehört wird, dass seine Sicht der Dinge wahrgenommen wird, seine Sorgen und Ängsten ernst genommen werden.

Nur wie oft gehen wir darüber hinweg, weil angeblich keine Zeit da ist, dem anderen zuzuhören, kein Interesse sich mit den Sorgen des Nächsten auseinanderzusetzen, keine Lust auf ein

intensives Gespräch. Da wird weggehört, Warnungen nicht ernst genommen und einfach zur Tagesordnung übergegangen. Und was dann? Ja, da hilft manchmal nur ein Paukenschlag, damit man gehört wird. „**Hört mir zu**“, „**merkt auf!**“ sagt der Gottesknecht, Jesus Christus.

Ist das nicht verwunderlich: Auch der Herr der Welt muss sich erst Gehör verschaffen, um gehört zu werden. Woran das wohl liegt?

Der Gehörgang unseres Herzens ist verstopft. Unsere Schuld und Sünde haben ihn verschlossen. Die Ichsucht und meine Vorstellung, wie ich mein Leben führe, haben ihn verstopft.

So bleibt das Herz verstockt, von Gott abgewandt. Und das bringt manch schlechte Begleiterscheinungen mit sich, wie Jesus es einmal benannt hat: „**Denn aus dem Herzen kommen arge Gedanken: Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung.**“ (Matthäus 15,19).

So fordert der Herr uns heute auf, ihm zuzuhören. Also: jetzt wird zugehört! Dieses Wort Gottes geht dich an! Es kommt von Christus und richtet sich direkt an dich! Was aber ist die Botschaft?

Als erstes stellt der Gottesknecht sich uns vor: „**Der HERR hat mich berufen von Mutterleibe an; er hat meines Namens gedacht, als ich noch im Schoß der Mutter war.**“

Er ist berufen - und zwar von Gott selbst. Der Vater hat seinen Sohn, unseren Herrn Jesus Christus, berufen. Das meint: herausgerufen und hineingerufen in diese verlorene Welt.

Wer berufen ist, der tritt mit seiner ganzen Existenz, mit seinem ganzen Leben für seinen Auftrag ein. Und das sehen wir an Jesus Christus: er ist mit seiner ganzen Existenz für seinen Auftrag eingetreten. Sein Leben, seine Existenz, sein erster und sein letzter Atemzug ist für deine Erlösung, dein Heil, deine Seligkeit. Das sollen wir hören!

Und das ist noch nicht alles: Hört weiter zu, merkt weiter auf!

Christus steht mit seinem ganzen Leben für dich ein. Die Größe seiner Liebe zu uns sehen wir durch sein Sterben am Kreuz. Diese große Liebe kann uns nur ins dankbare Staunen führen.

Was für ein Paukenschlag der Weltgeschichte. Gottes Sohn stirbt für dich und will dich mit seiner Liebe nach Hause holen, zu sich – in die Ewigkeit.

Sein Ruf zur Versöhnung ist das erste Mal in der Heiligen Taufe an dich laut geworden. Im Wasserbad der Taufe sind wir seine Kinder geworden. Da wurden wir mit ihm versöhnt.

In der Beichte ruft er dich wieder zu sich, der du dich von ihm entfernt hast. Da spricht er dich frei durch seine Vergebung. Und als durch ihn Versöhnte ist es unsere Aufgabe, diese Versöhnung hinauszurufen in die Welt. Es ist unsere Aufgabe, andere hineinzurufen zu ihm, Jesus Christus.

Mit dem ganzen Leben ist der Christ dabei – mit seiner ganzen Existenz. Das ist keine menschliche Forderung, sondern dies fordert der Herr selbst. Doch die Geschäftigkeit unseres Lebens und der Eigensinn stehen dem häufig entgegen. Dieser unserer Berufung werden wir nicht gerecht.

Ist das eine harte Rede? Wer kann sie hören? Nun, wer sich Gottes Wort aussetzt, wird mit seinem Leben in Frage gestellt. Denn, so sagt der Knecht Gottes in unserem Bibelwort:

„**Er hat meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht, mit dem Schatten seiner Hand hat er mich bedeckt. Er hat mich zum spitzen Pfeil gemacht und mich in seinem Köcher verwahrt.**“

Die Ausrüstung des Knechtes ist das Wirken mit dem Wort. Und dieses Wort ist wie ein scharfes Schwert und wie ein spitzer Pfeil.

Schwert und Pfeil sind Angriffswaffen. Darum geht es in der Predigt und beim Lesen des göttlichen Wortes - nicht um eine Wohlfühl-Predigt. Es ist nicht einfach „Friede, Freude, Eierkuchen“, wie man es heute so oft hört, sondern Gottes Wort bläst zum Angriff auf mein hartes Herz, auf meine Trägheit, meine Schuld, ja mein verkorkstes Leben!

Natürlich verstehe ich den Widerstand, den das hervorruft. Wer will schon gerne hören, dass sein Leben in Gottes Augen nicht o.k. ist. Wer lässt sich schon gerne in Frage stellen?

Und so haben wir schnell eine Ausrede parat: Ja, Gottes Wort verurteilt, aber es meint doch nicht

mich, sondern die anderen, die wirklich Bösen: Verbrecher, Umweltsünder, Verkehrssünder – ok, die vielleicht auch nicht, könnte ich ja auch sein... Aber ihr wisst doch, was ich meine: Euch fallen doch bestimmt auch eine Menge Leute ein, denen mal so richtig der Marsch geegigt gehört - allen voran Putin!

Doch falsch - Gottes Wort stellt mich in Frage. Mein Leben, mein Denken, Wollen und Tun kommen auf den Prüfstand. Gottes Wort ist ein scharfes Schwert - und kein stumpfes Taschenmesser. Sein Wort ist ein spitzer Pfeil - und kein abgebrochener Pappelstock. Und weil es scharf und spitz ist, versuchen wir Menschen oft genug, dem Wort Gottes die Spitze zu nehmen oder ihm die Schärfe zu rauben...

Zum Beispiel: *...Also ich lese die Bibel hier anders. Nein, das kann man doch heute so nicht mehr sagen...* Solche oder ähnliche Formulierungen hört man immer wieder.

Mit einem abgebrochenen Pfeil oder einem stumpfen Schwert in den Kampf zu ziehen, kann böse ausgehen. Die Kirche hat dann nichts mehr sagen außer „blabla“. Sie wird von der Gesellschaft nicht ernstgenommen, und nicht mal von den Kirchengliedern mehr für voll genommen. Darum bleiben wir beim scharfen Schwert, beim spitzen Pfeil des heiligen Wortes Gottes. Auch wenn's für mich und mein Leben unbequem ist.

Denn nur mit diesem scharfen und spitzen Wort Gottes kann der Auftrag versehen werden, den Gott seinem Knecht gegeben hat. Und diesen Auftrag hat der Knecht, Jesus Christus, an uns weitergegeben. Der Auftrag lautet: **„Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.“**

Das Heil verkündigen bis an die Enden der Erde! Alle Völker sollen von der Rettung hören, die Jesus Christus für uns und alle Welt gebracht hat.

Und so beruft der Berufene weiter. Und das tut er bis auf den heutigen Tag. Durch die Taufe sind alle Christen aufgerufen, als Zeugen unseres Herrn mit ihrem Leben, ja ihrer ganzen Existenz, für Jesus Christus einzutreten, und sein Wort laut werden zu lassen. Du bist wertgeachtet, Gottes Kind zu sein. Du bist wertvoll in Gottes Augen, dass er die ganze Ewigkeit mit dir verbringen möchte. Er will es mit dir und jedem Menschen. Weil du in seinen Augen wertvoll bist, hat er alles drangesetzt, dass du in alle Ewigkeit bei ihm bist.

Das ist die wundervollste Botschaft der Welt. Diese Botschaft hat die Welt verändert. Und sie will auch dein Leben verwandeln. Hören wir sie jeden Tag neu und leben danach, auch wenn das Stimmengewirr im Alltag laut ist. Werden wir still vor Christus, damit sein Wort in unserem Herzen laut wird. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)